



**Der Wanderer im Eulengebirge - Beilage zum Reichenbacher Tageblatt  
Jahrgang 1939, Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Januar 1939, Nummer 1**

**Als noch die "Roomfaßla" - Männer kamen**

**Vor vierzig und fünfzig Jahren in unseren Dörfern - Stiefelschmiere eigener Erzeugung**

Sie sind heute nicht mehr anzutreffen - die "Roomfaßla" - Männer, die noch kurz vor der letzten Jahrhundertwende mit zweirädrigen Karren durch unsere Dörfer fuhren und kleine Holzspan-Fäßchen von etwa 25 Zentimeter Länge und 5 Zentimeter Durchmesser zum Kauf anboten, das Stück zu einem Sechser. Das war nicht viel Geld für ein Fäßel mit Inhalt. Welcher Art er war, ob flüssig oder fest, ob echt in der Farbe oder ... Nun, das festzustellen, war auch für den nicht schwer, der nicht Bescheid wußte. Er brauchte sich nur die Männer anzusehen, die oft beinahe aussahen wie Schornsteinfeger. Nicht nur die Hände waren geschwärzt, sondern auch das Gesicht deutete darauf hin, daß der Inhalt der Fäßel nicht "ganz ohne" war. Die Fäßchen bargen nämlich Ruß oder "Room", wie der Schlesier in seiner Mundart sagt. Und die Männer, die sich den Vertrieb der mit Ruß gefüllten Fäßchen angelegen sein ließen, hatten keine andere Bezeichnung als "Roomfaßla-Männer".

"Se bringa ander Water miete", sagten die Ortsbewohner, wenn die Roomfaßla-Männer mit ihren Handkarren auf dem holprigen Dorfwege angerückt kamen. Zweimal im Jahr - im Frühjahr und im Herbst - besuchten die Roomfaßla-Männer ihre Kundschaft, die Bauern und die Häuslaleute. Auch die Dorfkrämer waren Abnehmer, denn bei der mehrfachen Verwendung des schwarzen Inhalts der Fäßchen war oft Nachfrage. Wer deckte auch immer gleich den ganzen Bedarf für ein halbes Jahr beim "Roomfaßla-Moan"! Und wenn es der Fall war, dann kam es doch manchmal vor, daß der Inhalt des letzten Fäßchens verbraucht war und die Roomfaßla-Männer noch auf sich warten ließen. Niemals aber blieben sie ganz aus. Sie kamen mit dem Herbst und mit dem Frühling und brachten im Herbst schlechtes und im Frühling schönes Wetter mit. Im ganzen Dorfe rief man es sich gegenseitig zu: "De Roomfaßla-Männer kumma, mer kriegta ander Water!"

Im Eulen- und Glatzer Gebirge, aber auch in einigen Dörfern des Riesengebirges waren die Roomfaßla-Männer zu Hause. Sie hatten oft ihre eigenen "Roomhütten" mit besonderen Oefen zum Auffangen des Kienrußes, der sich bei dem Verbrennen von Reisig und grünem Holz bildete. Aller Kienruß kam in die Holzspan-Fäßchen, an deren Herstellung die ganze Familie, der alte Großvater und auch die Kinder, während des Winters gearbeitet hatten. Ein Stoff- oder Leinenfleckchen aus dem Abfall verschloß, mit einem Bindfaden zugebunden, die Oeffnung des Fäßchens.

Was mit dem Kienruß oder "Room" gemacht wurde? Nun, die Verwendungsmöglichkeiten waren sehr verschieden. Vor allem wurde der Ruß zur Herstellung der "Schuhschmiere" benötigt. Jeder Bauer und Handwerker im Dorfe stellte sich damals, als noch die Roomfaßla-

Männer von Dorf zu Dorf zogen, die Schuhschmiere selbst her. Fettabfälle, ranzig gewordene Butter, Fischtran, etwas Rübensaft, Talglicht- und Wachskerzenreste waren die Bestandteile. Wenn alles im Tiegel auf der Herdplatte zergangen und verrührt war, kam als letzte Beigabe der Kienruß hinzu, der "Room", der der Masse die Schwärze gab. Auf die selbsterzeugte Stiefelschmiere ließen Bauern und Knecht nichts kommen. Die Schmiere gab bei tüchtiger Anwendung der Bürste den langschäftigen Stiefeln einen schönen schwarzen Glanz und schützte vor dem Eindringen von Feuchtigkeit. Auch Schuhmacher und Sattler hatten für den Ruß Verwendung.

Sogar zum Weißen des Hausflures, des Treppenaufganges, der Küche und der Stube durfte der "Room" nicht fehlen. Wenn die Wände den Kalkanstrich erhalten hatten und der schwarze Kehrstreifen von etwa eineinhalb Meter Höhe angebracht werden sollte, mußte ein "Roomfaßla" herbei. Wenn das Fässel fehlte, dann half sich der Maurer auch damit, daß er sich selbst den benötigten "Room" aus dem Ofen langte und dem Kalk beimengte.

Heute kommen keine Roomfaßla-Männer mehr. Heute denkt auch niemand mehr daran, sich die Stiefelschmiere selbst herzustellen. Die Frauen würden wohl auch ein gewichtiges Wort mitsprechen, denn daß das Gemisch von Lichtresten, Wachs, Fischtran und anderem während der Zubereitung auf dem Feuer angenehm geduftet hat, wird wohl niemand annehmen.

### **Winternacht**

Nu deckt die Arde wieder zu  
Dar weiße Schnie.  
Und langsam schreit ich dorch die Nacht  
Jitz drieber hie. -

Dam Himmel, dar su bloo und kloar,  
Viel Stannla stiehn.  
Dar Mond hängt wie in Loampe dutt  
Und scheint su schien!

Bis zu a Barga koan ich sahn -  
Mei Blick reecht weit! - -  
Die lieba Eulenbarge sein  
Jitz tief verschneit.

Ei tiffer Ruh, is Darfla schläft,  
Bluß felden wu,  
A Lichtla blinzelt dorch die Nacht,  
Es ies asu!

Und tiffer Frieden ies üm mich,  
Jitz weit und breet! -  
Dar Frieden zieht ei's Harze mir,  
Vergaß' oll's Leed.

Alfred Scholz, Schönheide

aufgeschrieben für die Leser der Hohen Eule  
Heinz Pieper